Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 262 (1983)

Artikel: Das Geld im schweizerdeutschen Sprichwort

Autor: Meier, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376500

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Geld im schweizerdeutschen Sprichwort

Von Walter Meier

Die Sprichwörter vom Geld, die wir kennen, gelassen werden. Noch heute sollte der Rapwurden bereits vor Jahrzehnten, ja Jahrhun- pen, wie übrigens alles Kleine, geachtet und derten geprägt. Sie sind keine oberflächlichen geschätzt werden. Viele Rappen ergeben auch Erfindungen, sondern es liegt ihnen viel Wahr- einen Franken. Gewiss, ein Franken besitzt heit zugrunde. Irgend eine Persönlichkeit oder heute leider wenig Kaufkraft mehr. Doch ein Original fasste wohl einst einen Umstand bedenken wir, dass eine Zeit nicht alle Zeit oder eine Erkenntnis kurz und träf, oft auch ist. So hat «De Wäg zum Guldi goht de rote schalkhaft oder satirisch in Worte. Nehmen Chrüzere noh» an Wahrheit nichts eingebüsst, wir diese einmal etwas unter die Lupe und und ebenso nicht «Hundert Rappe gänd en prüfen wir sie näher auf ihren Gehalt und Franke, drum sett mer für de Rappe tanke», auf ihre Richtigkeit.

Wir werden uns alle wohl einig sein, dass nüd wärt.» das Geld in unserem Leben eine wichtige Rolle spielt. Man hört ja oft den halb scherzhaften Wält» steht viel Wahrheit. Es wird als Macht Ausdruck, dass es ein «notwendiges Übel» ge- in der Hand der Industrie, der Parteien, und worden sei. Vielfach ist es aber leider so, dass der Verbände bezeichnet. Dahinter aber ver-Menschen das richtige Verhältnis zum Gelde birgt sich dennoch viel menschliche Not; in nicht finden können. Bald neigt man zu Geiz, der weiten Welt geschieht immer wieder Unzu Verschwendung, zu Vergötzung oder zum heil, weil das Geld über die Menschen mächtig Zusammenraffen. Es ist nicht leicht, den rich- wird. tigen Mittelweg zu erkennen und das vernünftige Haushalten mit dem Gelde zu er- cha vill, s Gält no meh.» Doch täusche sich treffen.

ist inzwischen dem Sparbüchlein gewichen, sam oder plötzlich eine Leere im Innern wachdoch hat der Sparsinn auch heute noch die- rufen kann. selbe hohe Bedeutung wie anno dazumal. «Sparschaft git Barschaft», heisst ein Sprich- Wält, wie de Hochmuet und wie s Gält», entwort über das Sparen, und ein anderes: hält eine tiefe Wahrheit. Wobei mit «Welt» «Spaare isch verdiene.»

Jederzeit sollte das bedeutende Wort «Wer

und «Wer de Rappe nüd ehrt, isch de Franke

Hinter dem Sprichwort «Gält regiert d

Nachdenklich stimmt das Wort «D Liebi keiner, die Liebe vermag jedem Leben Sinn Der bekannte Sparstrumpf unserer Ahnen und Inhalt zu geben, während das Geld lang-

> Auch das Wort «Nüt verfüert e däwäg d selbstverständlich die Menschen gemeint sind.

Im Anhäufen von klingender Münze glaubte i de Zit spart, hät i de Not» nicht ausser acht mancher schon reich zu werden. Dabei wurde er aber immer ärmer. Er wurde arm an Frieden und Glück, weil er sich an seine Reichtümer verlor und ein Sklave seiner Güter wurde. In diese Richtung weist «En Riiche cha arm sii, en Arme doch riich.» Arm und reich wohnen oft im gleichen Menschen nebeneinander, nämlich reich an weltlichem Besitz, doch arm im Herzen. Manche, die Geld besitzen, zittern um es.

> Dass die Sehnsucht nach dem Mammon sich steigern kann, beweist das Sprichwort «Wie meh er hät, wie meh er will, nie isch sis Verlange still.» Wem nur noch das Geld



im Vordergrund schwebt, vergisst darüber Ein Mass Wahrheit steckt im Sprichwort: den Sonnenschein, den blauen Himmel, die «Wo Gält isch, isch de Tüfel, wo käs isch, Schönheit der Erde, das tiefste Glück. Er ver- sind zwee.» Haben es Kapitalisten nicht immag nicht mehr, sich der tausend Schönheiten mer leicht, so kann das In-bitterster-Armutder Erde zu erfreuen. Menschen, die keine Leben zu kaum mehr entwirrbaren Schwierig-Sache mehr um ihretwillen erleben können, keiten führen. sondern sich alles nur in Form von Geld vorstellen, sind bestimmt nicht beneidenswert. zückender Gast gerne gesehen. «Gält im Sack Es gibt kaum etwas Dümmeres als das Zu- isch duuzis mit em Wirt.» Oder: «Wännt sammenrackern von Geld und Gut, denn da- Gält häsch, laa di bi n is nider, häsch e käis, durch kommt man nicht zum wirklichen so striich di wider.» Geniessen dessen, was man hat.

schen wohl glücklich? «Arm oder riich, di ziehungen zur Familie ruhen sollten. Glückliche sind gliich.» Jeder Mensch ist ein und ob er mit ihm glücklich wird.

weist das folgende Sprichwort hin: «S isch «En Giitchraage tuet nie Guets, als wänn er em Gält gliich, wers häig.»

In Gaststätten ist ein die volle Geldbörse

Geld erhält die Freundschaft. Das sagt uns Wenn das Geld Macht über den Menschen der Ausspruch: «Wer vill Gält hät, hät vill gewinnt, dann können die Herzen sich ver- Fründ,» Die äussere Sicherheit lässt oft die härten und zu Stein werden. Sind solche Men- innere Sicherheit entgleiten, auf der die Be-

Volkstümliche Moral über den Geldbesitz Suchender im Leben. Wem der Reichtum als und den Geiz spricht unmissverständlich aus Ziel vorschwebt, sollte sich fragen, ob solcher den Sprichwörtern: «Vo de Riiche cha me ihm wirklich das Leben auszufüllen vermag, lehre huuse», und «Giit isch di gröscht Armetei.» Und der ironische Betrachter sagt dazu Auf die kalte Unpersönlichkeit des Geldes abschätzig: «Er isch nu s Gälts Naar», und stirbt.»



Heimatstube

Kündig's Lädeli

Platz 1, 071 51 13 02 in Herisau in Stein: bei der Schaukäserei, 071 591677

> Tipischi Sache vo Stää ond os em Appezellerland ond währschafti Schwizer-War

H. KÜNDIG-STYGER & CO. AG 9063 STEIN APP. TELEFON 071 591204

eine Ware zu gerne haben möchten, aber nicht schen Reichtum und verleihen in ihren Wervom Gelde sich zu trennen vermögen. Daher: ken ihm Ausdruck. Das gute Beispiel bildet «Me cha nöd de Föifer ond s Weggli haa.»

einander in die Haare geraten. Wenn zwei ond gänd mir de Föifer.»

Dass die Armut in früheren Zeiten weit- wenig bruucht, hät glii gnueg.» verbreitet war, wird uns bestätigt in: «Arm haben, wo der Reiche noch reden darf, ist Reichtum eintauschen. In einzelnen Fällen niedergelegt in: «En Aarme törf au e Fuscht kann das Geld aber auch eine Gefahr für die mache, aber nu im Hosesack.» Und zutreffen- Gesundheit werden. der als hellseherisch klingt: «S git riich ond arm, so lang d Wält stoht.»

Los. Das beweist das Wort: «Wänn kä Gält au nüt wärt», «Halbbatzigi Ruschtig isch s im Huus ischt, chame d Bohne au ohni Späck Gält nüd wärt», und «S Billigscht isch gwöhnli ässe.» Der Genügsame ist glücklich, wenn er s Tüürscht.» nur genug zu essen hat. Einsichtig klingt auch: «S isch gliich, e kä Gält, wäme nu kä Schulde die Sprichwörter: «S Gält isch rund, es rugelet hät.»

Die Menschen neigen dazu, immer höhere gliner vill prucht, als wenig zämegspart.» Löhne einzuheimsen. Das ist aber ein gefährverdienet, aber wie wenig, das me n uusgit», isch tüür, nu was me verchauft, isch billig» wird nie zur ausgeleierten Tatsache. Gewiss braucht jeder Mensch Nahrung, Kleidung und Wohnung. Er braucht die Einnahmen, um die Bedürfnisse des täglichen Lebens zu erfüllen. Aber sie sollten sich nicht überspitzen.

Von einem schlechten Charakter zeugen die Aussprüche: «Di Riiche händ guet ufbigähre», und «S hät mänge meh Gält, als Ehr im Liib.» Und solche Protzen spielen sich mitunter als Weltverbesserer auf und lassen die Meinungen anderer nicht gelten, auch wenn solche der Allgemeinheit dienlich und nützlich wären. Grosse Dichter und Denker und die begnadet-

Zu bedauern sind auch jene Geizkragen, die sten Künstler schöpfen aus einem überirdinoch immer. Aber ihre Stimmen und Taten Bei Erbteilungen können einzelne Erben finden bei den Prahlern wenig Beachtung.

Über sinnvolle Sparsamkeit legen folgende sich streiten, lacht der dritte: «Nänd denand Sprüche beredtes Zeugnis ab: «Wänns ein Batze tuet, wänd nüd zwee aa.» Und: «Wer

Erliegen wir doch niemals der Täuschung, sii isch kä Schand», oder in: «S würd no dass Geld glücklich macht und beruhigt. Es mänge gärn zahle, wänn er Gält hett.» Von braucht nur über Nacht eine Krankheit uns einem gesunden Menschenverstand zeugen: zu befallen, und wir können bei vollen Schüs-«Arm isch nüd, wer wenig hät, nu wer vill seln verhungern. Daran erinnert: «En Gsunde wott.» Oder: «Besser, arm in Ehre, als riich weiss nüd, wie riich das er ischt.» In Kranki Schande.» Die Armen trösteten sich auch heitsnot kann die Stunde kommen, da wir den mit: «Besser en lääre Gältsack, als en lääre glänzendsten Plunder der Welt verwünschen; Chopf.» Dass die Armen oft zu schweigen dann würden wir für die Gesundheit allen

Dass billige Waren uns oft teurer zu stehen kommen als teure, erkannten schon unsere Die Armen gaben sich zufrieden mit ihrem Vorfahren. Sie sagten: «Was nüt choscht, isch

> Von der Verschwendungssucht berichten furt.» Und etwas ironisch klingt: «S isch

Dass im Geldwechsel, in Handel und Wanlicher Weg, der vor die Klippe der Inflation del, Vorsicht angezeigt ist, daran mahnt uns: zu führen vermag. Das Beherzigen des Sprich- «Wäme d Naare z Märt schickt, lösed d Chröwortes «S chunnt nüd drufaa, wievill das me mer Gält.» Das Wort «Alles, wo me chauft,

Das Beziehen Ihrer Polstermöbel

wie auch alle anderen

Polsterarbeiten

prompt und preisgünstig durch

Polsterei W. Frischknecht

Laden Oberdorfstrasse 14, Herisau Telefon 071/51 34 70

Werkstätte Wald-Schönengrund Telefon 071/57 13 20

Einführung des Geldkurses immer bestanden Mammons.

ebenso wertvoll ist wie klingende Münze. uns heilsam. Dann wird in uns die Erkenntnis Daher das Wort: «Eigne Härd isch Goldes reifen, dass Arbeit, Liebe und Gesundheit wärt, isch er au arm, so git er doch warm», dennoch der grösste Reichtum darstellen. auch heute noch seine Richtigkeit.

Leicht eingestrichene Gewinne haben oft nicht Bestand. Unwillkürlich besteht die Gefahr, dass leicht zugeflossenes Geld gedankenlos für das Leben wohl angenehmer, aber unnötige Dinge, ausgelegt wird. «Ring derzue, ring dervo», heisst es im Sprichwort.

«Mit Gält loot si mängs, aber nüd alles mache.» Gewiss ist für Geld vieles zu haben. Dieser Besitz kann aber den Anstrich von äusserem Schein tragen. Vor lauter Pfiffigkeit in materiellen Dingen kann die Seele trotzdem verkümmern.

In der Ehe finden sich oft die Armen zu den Armen, und die Reichen zu den Reichen. Das war wohl zu allen Zeiten so, denn das Sprichwort: «S chönd gärn zwee voll Gältseck zämme» weist in diese Richtung.

Eine Leichtigkeit ist es für Kinder und Jugendliche, mit dem Reichtum ihrer Väter zu prahlen, aber: «S isch käim sis eigi Verdienscht, wänn er en riiche Vatter hät.»

Gesunder Witz und Humor spricht aus den folgenden Sprichwörtern: «S Gält isch nüd d Hauptsach, aber haa sett mer gliich.» — «Gält wie Heu, und Heu hän i käis.» — «Mir und ander Lüt händ vill Gält. — «Gält isch e gueti Waar, si goht Summer und Winter.»

Hin und wieder spielt sich einer als vermöglicher Herr auf, obwohl er so arm wie eine Kirchenmaus ist. So entstand: «Besser en Franke im Sack, als hundert uf der Iibildigskasse.»

Zur Besinnlichkeit mahnen uns schliesslich noch die Worte: «Me bringt nüt uf d Wält, ond nimmt nüt mit»; «S letscht Gwand hät käi Täsche» und «De Härrgott puckt si nüd voreme vollne Gältsack.»

Wenn unser Herz zu sehr am Geld hängt, dann wird uns das Geld zum Fluch. So sind viele mit unsichtbaren Ketten ans Geld ge-

zeigt uns deutlich, dass die Probleme um bunden, ohne es zu wissen. Man fühlt sich wer Kauf und Verkauf, um eine Rendite, seit der weiss wie frei — und ist doch ein Sklave des

Über all diese Sprichwörter vom Geld Oft wird verkannt, dass ein eigener Herd wieder einmal tiefer nachzudenken, wäre für



An die Rose

Geheimnis ist in deinen Kammern Behütet, bis der Morgen tagt; Die Hände, die den Kelch umklammern, Allein das Licht zu lösen wagt.

Der Sonne lockerst du die Seide, Die dein Gemach beschirmt zur Nacht, Und Wohlgeruch entströmt dem Kleide, Das Gott um deinen Schlaf gemacht.

Im Banne deiner offnen Blüte Hält scheu mein Herz den Dank verwahrt. So reich beschenkt, glaub ich an Güte, Die mir dein Wachsein offenbart.

Nie reicht mein Wort zu deinem Preise, Du Königin im Blumenreich; Verklären kann dich nur der Weise, Dem Kreuz und Rose wesensgleich.

Karl Schölly



Aus dem Buch «Der goldene Griffel», Tschudy-Verlag, St. Gallen (vergriffen).